

Gemeindebrief

der Deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde
Budapest

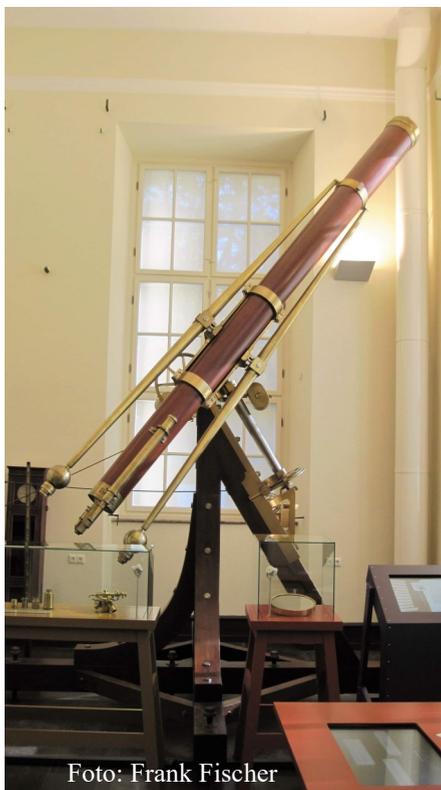


Foto: Frank Fischer

*Meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil,
das du bereitet hast vor allen Völkern. (Lukas 2, 30-31)*

November 2023 — Januar 2024

Liebe Leserinnen und Leser!

Ein turbulentes Jahr befindet sich auf der Zielgeraden. Noch anderthalb Monate, und wir stehen an der Schwelle eines Jahres, das nicht weniger turbulent zu werden verspricht, zumal uns Änderungen aufgegeben sind, deren Umfang und Wirkungen uns noch gar nicht so richtig bewusst sind, es auch gar nicht sein können. Doch bevor wir 2024 begrüßen dürfen, gilt es die 2023 noch verbleibenden Wochen aktiv zu gestalten. Immerhin steht die Advents- und Weihnachtszeit vor der Tür. Für viele einer der Höhepunkte eines jeden Jahres – im Positiven (wie möglicherweise auch im Negativen).

Dieser Gemeindebrief deckt zweieinhalb Monate ab: Ende November sowie den kompletten Dezember 2023 und den Januar des neuen Jahres. Dieser Zeitraum beginnt für uns mit der Wahl des Kirchgemeinderates. Hoffentlich pünktlich zum Wahlsonntag, am 19. November, können Sie – könnt ihr – dessen Druckausgabe in den Händen halten. Damit wäre sichergestellt, dass sich die versammelte Gemeinde noch die Präsentationen der zur Wahl stehenden Personen zu Gemüte führen kann. Die Kandidatinnen und Kandidaten stellen sich in Wort und Bild in diesem Brief vor.

Dieses Mal ist die Wahl des Kirchgemeinderates von besonderer Bedeutung, denn unser Leitungsgremium muss sich mit den Herausforderungen befassen, vor die uns das Außenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland stellt. Im vergangenen Gemeindebrief haben wir

bereits über sie berichtet – und auch in dieser Ausgabe müssen wir uns mit ihnen befassen. Dies geschieht anhand eines kurzen Interviews, das ich mit dem amtierenden KGR-Vorsitzenden Gerhard Samuel Jaeger geführt habe. Er informiert uns über den Stand der Dinge, wie er sich am Anfang des Monats November dargestellt hat.

Alle werden es wissen, aber keiner hat es wohl wirklich auf dem Radar: Wir vollenden am 1. Dezember unser dreißigjähriges Bestehen. Am 1. Advent 1993 fand – bildlich gesprochen – unsere Geburt statt. Dass uns im 30. Jahr unseres Gemeindelebens die EKD ein solches ungebetenes „Geschenk“ gemacht hat, ist in gewisser Weise tragisch. Und so ist aktuell niemandem so richtig zum ausgelassenen Feiern im großen Stile zumute. Trotzdem werden wir an die Geburtsstunde erinnern, und zwar im Anschluss an den Gottesdienst am 1. Advent und hier mit Hilfe eines Textes von jemandem, der damals, am 28. November 1993, dabei gewesen ist: Pfarrer Albrecht Friedrich blickt zurück. Ja, **Auch das noch!**, mag vielleicht der eine oder die andere denken und sich wehmütig an die Jubiläen der vergangenen zehn Jahre erinnern (20. und 25. Geburtstag). Allerdings finde ich, dass wir selbstbewusst auf die zurückliegenden 30 Jahre blicken können. Und so verbirgt sich in dem Motto nicht das genervte **Auch das noch!**, sondern eher das fröhlich-optimistischen (**Ja**), **das auch noch!** Wollen wir Pfarrer Friedrichs Text in diesem Sinne lesen und verstehen. Vielleicht etwas trotzig, vielleicht etwas wehmütig, in jedem Fall aber sehr zukunftsorientiert und optimistisch.

Fortsetzung: Seite 3

Nun erfahren wir es zur Zeit ganz massiv. Wer Optimismus propagiert, hat es gerade nicht leicht angesichts von all den Kriegen und (Umwelt-) Katastrophen im Großen und all den vermeintlich kleinen privaten Krisen und Unglücken, mit denen Menschen so im Laufe eines Jahres konfrontiert werden. Wir fanden in der Septemhernummer der Zeitschrift „Chrismon“ einen Text, der gegen all diese Unbill ein Gefühl der Hoffnung verbreiten möchte. Hoffnung, wie sie sich nicht zuletzt im Glauben manifestiert. Glauben an Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen, an dessen Geburt wir in den bevorstehenden Adventswochen und Weihnachtstagen erinnern. „Kann ich trotz der ganzen Katastrophen glauben?“, fragt der Autor des Textes. Vielleicht nehmen Sie sich, nehmt ihr euch seine Gedanken zu dieser Frage gerade an Weihnachten zu Herzen.

In **Angedacht** befasst sich Pfarrerin Barbara Löttsch mit dem Spruch für den Monat Dezember aus Lukas 2. Sie stellt das Wort des betagten Simeon, der das junge Paar Maria und Josef sieht, unter das Leitmotiv „Augentrost, Herzentrost“. Oh wie nötig haben wir Trost, Zuversicht und Hoffnung in diesen kriegs- und krisengeschüttelten Zeiten!

Lachen tut Not. Immer. Dem Lachen dient bekanntermaßen unsere Rubrik **Kirchen-Kichern** – auch sie haben wir natürlich neben dem ausführlichen **Gottesdienst- und Veranstaltungskalender** nicht vergessen.

Im Namen der Redaktion grüße ich Sie/euch und wünsche Ihnen/euch allen eine

gesegnete Advents- und Weihnachtszeit sowie einen guten Rutsch ins neue Jahr. An der Schwelle zum Jahr 2024 möchte ich Friedrich von Logau zitieren. In seinem Gedicht „Das neue Jahr“ heißt es:

*Abermals ein neues Jahr!
Immer noch die alte Not!
O das Alte kommt von uns,
Und das Neue komme von Gott!
Gottes Güt ist immer neu,
Immer alt ist unsre Schuld.
Neue Reu verleihs uns, Herr,
Und beweis uns alte Huld.*

Ihr Frank Fischer

Angedacht

Meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern. (Simeon in Lukas 2)

Das ist das Ende. Für mich der Beginn des Lebens. (Bonhoeffer)
Die Waffen nieder! ... sag's vielen, ... vielen. (Bertha von Suttner)
Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. (Jesus)

Letzte Worte lassen tief blicken. Sie ergeben sich manchmal aus der Situation heraus, manchmal sind sie Ausdruck eines gelebten Lebens oder eines lang verfolgten Traums. So wie bei Simeon. Er lebt vor etwa 2.000 Jahren in Jerusalem. Er gilt bei seinen Mitmenschen als gerecht und gottesfürchtig.

Fortsetzung: Seite 4

Sein ganzes Leben lang wartet er darauf, dass Gott endlich den versprochenen Retter sendet. Er vertraut darauf, dass er diesen Retter – den Messias, den Christus, den Heiland – noch sehen wird, bevor er stirbt. Nun ist Simeon alt geworden. Eines Tages hält er sich wieder einmal im Tempel in Jerusalem auf, als ihm ein junges Paar mit einem Baby entgegenkommt. Soweit normal unauffällig, denn das ist religiöser Brauch damals. Und doch geschieht in diesem Moment etwas Neues: Simeon schaut das junge Paar – Maria und Josef – an, nimmt das Baby – Jesus – auf seine Arme und betet laut zu Gott: *„Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern.“*

Was für ein Moment! Simon sieht in diesem Kind, was noch nicht zu sehen ist. Simon spürt in diesem Moment den Frieden, der noch auf sich warten lässt. Jetzt ist es erfüllt, ist es gut. Nun kann Simon getrost gehen, in Frieden diese Welt verlassen, denn er hat mit eigenen Augen gesehen, dass Gott sie nicht sich selbst überlassen wird. AugenTrost, HerzensTrost.

Wenn ich diese Zeilen schreibe, überschlagen sich Kriegs- und Terrornachrichten. Ungetröstet schreit die Welt. Trost ist bitter nötig; Trost für alle, die ihre Angehörigen durch Terror und Krieg verloren haben, deren Lieben verschleppt und vergewaltigt sind, deren Heimat zerstört ist, die auf der Flucht sind. Ich brauche Trost, wenn ich fassungslos vor so viel Gewalt stehe, wenn der Hass auf allen Seiten brüllt und ich versuche einzuordnen: Was ist wahr?

Wo ist Lüge? Was ist das Gute? Und wo stehe ich?

Simeon jedenfalls verschwindet nach diesem Trost-Moment wieder im Nebel der Geschichte. Wir wissen noch nicht einmal, ob das wirklich seine allerletzten Worte waren. Aber eins weiß ich mit Simeon und daran lasse ich mich nicht irremachen: Die Rettung der Welt beginnt mit diesem Kind. Mit Jesus. Ich sehe ja deutlich, noch hat Gott sein Werk nicht vollendet. Aber die Rettung der Welt – sie hat begonnen. Das ist Glaube.

Den Trost der Augen sehen und den der Herzen spüren, wenigstens ab und an in ungetrösteter Gegenwart – das wünscht euch/Ihnen

Ihre/eure Pfarrerin



Barbara Lotz

Dankbarkeit in der Rückschau und Optimismus für die Zukunft

Zum Jubiläum 30 Jahre Deutschsprachige Evangelische Gemeinde Budapest

Am 1. Advent gedenkt unsere Gemeinde in der Budaer Burg ihres Gründungstages vor 30 Jahren. Damals wurde ein Vertrag zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Ungarn geschlossen. Der bisherige deutschsprachige Arbeitszweig der ungarischen evangelischen Gemeinde in der Budaer Burg wurde dadurch offiziell zu einer deutschsprachigen evangelischen Auslandsgemeinde erklärt, eine von der EKD getragene Gemeinde innerhalb der ungarischen evangelischen Kirche (ELKU), die weiterhin als Gast der ungarischen evangelischen Burggemeinde tätig ist. Damit begann ein Weg, den wir unter Gottes Führung und Hilfe sicher und unbesorgt bis zum heutigen Tage gehen konnten.

Ich schreibe diesen Beitrag am Gedenktag Allerseelen in dankbarer Erinnerung an Dr. Alexander Arnot, von 1989 bis 1993 deutscher Botschafter in Ungarn, der am 15. August 2023 im Alter von 92 Jahren in Berlin verstarb. Wir sind Gott dankbar, dass er in diesen Jahren als aktives Mitglied unsere Gemeinde in vieler Hinsicht bereichert und gefördert hat. Aufgrund der Wende in Ungarn war er der Auffassung, Deutschland müsse eine offizielle Auslandsgemeinde in Budapest einrichten. Er hat mit seinem Ge-

wicht als Botschafter in Hannover durchgesetzt, dass der Vertrag zwischen beiden Kirchen zustande kam und die EKD uns unter ihre Auslandsgemeinden aufnahm.

Nach diesem Aufbruch in die Selbstständigkeit waren die vielen aktiven oder in unser Gemeinde sehr aktiv werdenden „Gastarbeiter“ eine große Bereicherung in unserem Gemeindeleben – bis heute! Auslandsgemeinden sind etwas Besonderes. Für alle, die vorübergehend, für begrenzte Zeit mit oder ohne Familie im Ausland leben müssen und sich anfangs noch fremd und sprachlich isoliert fühlen, sind sie die Verbindung zur Heimat, ja selbst ein Stück Heimat, von dem aus sie sich sprachlich, geistlich, kulturell und gesellschaftlich in die fremde Umwelt eingewöhnen können. Die Seelsorge hat hier auch eine andere Bedeutung. In dieser speziellen Lage haben wir uns von Anfang an als eine ökumenisch geprägte Weggemeinschaft Gleichgesinnter im Glauben empfunden, offen für alle Interessierten gleich welcher Nationalität, Muttersprache und Tradition. Allerdings müssen wir immer wieder uns liebgewonnene Menschen verabschieden. Aber dadurch haben wir auch eine bleibende 'Wolke' von früheren Mitgliedern, die sich mit Liebe an die gemeinsamen Jahre mit uns erinnern, für uns beten und uns unterstützen.

Fortsetzung: Seite 6

Auch das noch!

Unsere Leitlinien entsprechen unserer Größe und den Möglichkeiten. Im Zentrum steht immer noch wie in den langen 'Vorgründungszeiten' der Abendmahlsgottesdienst an allen Sonn- und Festtagen mit jeweils abgesprochenen Kindergottesdiensten sowie einmal im Monat erweitertem Familiengottesdienst – samt der jährlichen Schulanfangsgottesdienste und der Begrüßung von Ankömmlingen und der traurigen Verabschiedung der Fortziehenden. Im Kreis um dieses Zentrum gibt es Konfirmationsvorbereitung, Frauen- und Männergesprächskreis, Bibelstunde, Chor- und Orchesterproben. Wir beteiligen uns an von anderen Institutionen verantworteten Sozialprojekten für Obdachlose und ihre geistliche Betreuung wie auch an den heute so wichtigen Hilfen für Flüchtlinge, vor allem aus der Ukraine. In Zusammenarbeit mit der deutschen Botschaft in Budapest findet seit über 20 Jahren auch ein Besuchsdienst deutschsprachiger Häftlinge in ungarischen Haftanstalten statt. Gemeinsam mit der deutschsprachigen

katholischen Elisabethgemeinde veranstalten wir seit eh und je ein Martinsspiel mit Laternenumzug, das Krippenspiel zur Weihnacht und seit dem Kriegsbeginn beten wir regelmäßig zusammen für den Frieden.

Mit menschlichen Maßstäben befindet sich eine Dreißigjährige in der Vollkraft ihres Wirkens. Leider ist dies bei unserer Gemeinde – wie wir seit kurzem erfahren mussten – nicht der Fall. Zwar will uns keine Norne unseren Lebensfaden abschneiden, doch werden wir in naher Zukunft, das heißt, ab Ende Sommer 2024, nicht mehr eine von der EKD getragene Auslandsgemeinde sein können (Einzelheiten dazu an anderer Stelle). Die weitere Zukunft ist offen: Alle Engagierten sind guter Hoffnung, dass der Herr angesichts der einschränkenden Maßnahmen unserer Gemeinde neue Ideen, neue Möglichkeiten schenkt und uns nach seinem Wohlgefallen leiten wird. Wir wissen: „Du bist der Gott, der mich/uns sieht“. In diesem Sinne begehen wir den dreißigsten Jahrestag unseres Gemeindebestehens. *(Eine etwas ausführlichere Version dieses Textes veröffentlichen wir auf der Homepage unserer Gemeinde.)*



*Albrecht Friedrich,
Gemeindeglied seit 1975
und Pfarrer a. D.*

Platz für Hoffnung

In Krisen-Zeiten: Trotz als Rezept für einen starken Glauben

Krankheit, Krieg und Klimawandel: Bei all den schlechten Nachrichten kann es schwierig sein, die Hoffnung zu behalten. Doch es ist nicht nur möglich, trotz Katastrophen zu glauben, sondern geradezu nötig. Ansonsten lassen wir der Katastrophe das letzte Wort.

„Kann ich trotz der ganzen Katastrophen glauben?“ Die Antwort auf unsere Frage finden wir am Frankfurter Flughafen. Es gibt dort eine Art Haftanstalt, wohin unter anderem Menschen gebracht werden, die hier ohne gültige Papiere landen. In einem Schnellverfahren wird entschieden, ob der Asylantrag Chancen hat und der Mensch nach Deutschland einreisen darf. In vielen Fällen ist die Antwort: nein. So ging es auch Frau Dube, die eigentlich anders heißt. Ihre Geschichte ist wahr, aber anonymisiert.

Sie wuchs in Simbabwe bei ihrer Mutter auf. Die Mutter schickte sie als Kind und Jugendliche regelmäßig aufs Land zu Verwandten, wo Frau Dube von unterschiedlichen Männern misshandelt und vergewaltigt wurde. Sie floh zu ihrem Vater. Er wurde aus politischen Gründen ermordet. Frau Dube entkam. Sie floh weiter ins benachbarte Südafrika. Dort lebte sie illegal. Auch hier: Gewalt und Vergewaltigungen. Simbabwe sind in Südafrika gesellschaftlich sehr weit unten angesiedelt.

Anfang des Jahres 2023 verschlechterte sich die Situation für illegale Simbabwe in Südafrika stark. Frau Dube fürchtete, nach Simbabwe zurückkehren zu müssen. Mit ihren Ersparnissen bezahlte sie einen Schlepper. So landete sie in Frankfurt. Ohne Papiere kam sie in die schon erwähnte Haftanstalt. Ihr Asylantrag wurde im Schnellverfahren abgelehnt.

„Gott kümmert sich um uns“

Sie würde nach Simbabwe gebracht werden. Als ihr das klar wurde, brach sie zusammen. Frau Dube sah keine Perspektive für sich, nur noch Leid und Tod auf sie warten.

Ein paar Tage nach der Entscheidung sah ein Mitarbeiter Frau Dube. Sie lächelte. In so einer Situation lächeln zu können, das sei bewundernswert. Sie habe wirklich Kraft. Sie sagte in Anlehnung an ein Jesuswort: „Gott kümmert sich um uns. Wenn er sich um die Vögel am Himmel und die Blumen auf der Erde kümmern kann, warum dann nicht auch um uns.“ Frau Dube konnte trotz der Katastrophen in ihrem Leben glauben.

Glauben entsteht nicht, weil es einem Menschen so gut geht oder weil die Welt so paradiesisch wäre. Im Gegenteil wirkt Glauben oft dann besonders stark, wenn alles schlecht und bedrohlich ist. Glauben ist trotzig.

Fortsetzung: Seite 8

Wie bei der Kindeserziehung

Auch die Jüngerinnen und Jünger Jesu waren trotzig. Jesu Tod am Kreuz hat sie nicht endgültig abgeschreckt. Sie haben trotzdem geglaubt. Gut, er ist ihnen als Auferstandener erschienen. Aber wie lesen wir diese Geschichten heute? Wir Menschen haben die Fähigkeit, trotz aller Katastrophen zu glauben. Die Jünger und Jüngerinnen waren erst einmal in sich zusammengebrochen, doch sie gaben nicht auf und ließen den Tod nicht das Ende sein. Jesus war tot und ist es bis heute. Die Christen nennen ihn den Auferstandenen, trotzdem.



Warum manche glauben und andere nicht, ist ein Geheimnis. Das heißt aber nicht, dass man Glauben nicht nachhelfen könnte. Traditionell finden Menschen durch Verkündigung (Predigt) und Sakramente (Taufe und Abendmahl) zum Glauben. Aber auch ohne die Kirche können wir Menschen daran arbeiten, dass andere glauben. Es ist wie bei der Erziehung von Kindern: Vorleben führt zu Nachahmung, Geborgenheit führt zu Zutrauen in die Welt.

Dass wir Menschen so etwas wie Glauben empfinden können, ist ein evolutionärer Vorteil. Wie sonst sollten wir uns motivieren, immer wieder aufzustehen? Katastrophen sind allgegenwärtig. Auch ein glückliches Leben endet in der Katastrophe des Todes, führt dazu, dass wir irgendwann nicht mehr aufstehen können. Es ist nicht nur möglich, trotz Katastrophen zu glauben, sondern auch nötig. Ansonsten lassen wir der Katastrophe das letzte Wort.

Nur an was glauben wir eigentlich, wenn wir trotz der Katastrophen glauben? Gar nicht unbedingt an etwas Konkretes. Frau Dube hat zwar die Bibel zitiert, aber Glauben im Sinne von Zuversicht, dass das Leben sinnvoll ist, findet sich natürlich auch außerhalb des Christentums: in anderen Religionen und ohne Religion. Wie eine Grundstimmung, die das Leben durchzieht und die sagt, es ist niemals zu spät, Mut zu haben. Solange das Böse nicht gewonnen hat, bleibt noch Platz für Hoffnung.

Text: Konstantin Sacher

Foto: Lisa Rienermann

Termine November 2023

So 19. **10:00 Gottesdienst mit KiGo-Projekt** *Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr*
**Anschließend Gemeindeversammlung
mit Kirchgemeinderatswahl**

Mo 20. 18:30 Ökumenisches Friedensgebet

Di 21. 19:00 Frauenrunde

Mi 22. 16:00 KonfiKurs

Do 23. 15:00 SeniorenCafé

Sa 25. 10:00 BudaBrass

So 26. **10:00 Gottesdienst mit Gedenken an
die Verstorbenen** *Ewigkeitssonntag*

Mi 29. 16:00 KonfiKurs

Do 30. 19:00 Digitales Bibelgespräch



Termine Dezember 2023

Sa 2. 10:00 BudaBrass
10:30 Krippenspielprobe

So 3. **10:00 Gottesdienst mit Gemeindegeburtstag** 1. Advent

Mi 6. 16:00 KonfiKurs

Sa 9. 10:00 BudaBrass
10:30 Krippenspiel-Probe

So 10. **10:00 Gottesdienst mit Einführung des neuen KGR und KiGo-Projekt** 2. Advent
Anschließend ca. 11:30 Adventskonzert
Ab 11:00 Advents-Basar des Kulturkreises (Fő utca) **18:00 Gottesdienst Kecskemét**

Di 12. **18:00 Musikalischer Adventsgottesdienst mit der ungarischen Gemeinde**

Mi 13. 16:00 KonfiKurs

Do 14. 18:30 Kirchengemeinderat

Sa 16. 10:00 BudaBrass
10:30 Krippenspiel-Probe

So 17. **10:00 Gottesdienst mit Gemeindebesuch aus Hévíz** 3. Advent
Anschließend Besuch des Weihnachtsmarktes

Mo 18. 18:30 Ökumenisches Friedensgebet

Di 19. 19:00 Frauenrunde

Sa 23. 10:30 Krippenspiel-Probe

So 24. Heiligabend
16:00 Ökumenische Christvesper mit Krippenspiel (Fő utca)
19:00 Gottesdienst (Kapelle)

Mo 25. **10:00 Gottesdienst** 1. Christtag

Di 26. **10:00 Gottesdienst** 2. Christtag

So 31. **10:00 Gottesdienst** Silvester

Termine Januar 2024

Sa 6. 18:00 Danke-Abend

So 7. **10:00 Gottesdienst** 1. Sonntag nach Epiphania

Mi 10. 16:00 KonfiKurs

Sa 13. 10:00 BudaBrass

So 14. **10:00 Gottesdienst** 2. Sonntag nach Epiphania

Mo 15. 18:30 Ökumenisches Friedensgebet

Mi 17. 16:00 KonfiKurs

Do 18. 15:00 SeniorenCafé

Sa 20. 10:00 BudaBrass

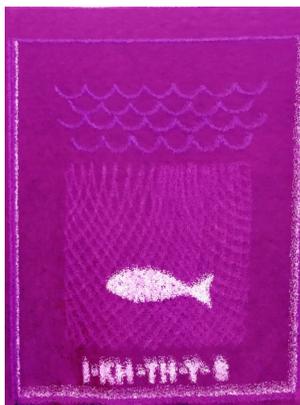
So 21. **10:00 Gottesdienst mit KiGo-Projekt** 3. Sonntag nach Epiphania

Mi 24. 16:00 KonfiKurs

Sa 27. 10:00 BudaBrass

So 28. **10:00 Gottesdienst** Letzter Sonntag nach Epiphania

Im Anschluss an jeden Gottesdienst laden wir herzlich zum Kirchenkaffee.



Pfarrpersonen ante portas

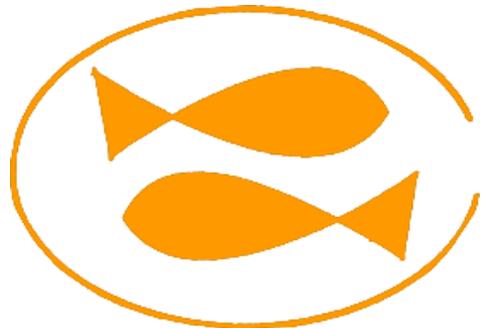
Gespräch mit unserem KGR-Vorsitzenden Gerhard Samuel Jaeger über die aktuellen Entwicklungen in Sachen Gemeindeperspektiven

Wie bekannt – wir haben in unserem letzten Gemeindebrief in drei Beiträgen darüber berichtet – stehen uns große Veränderungen ins Haus: Ab Herbst 2024 wird die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) keine Pfarrerin, keinen Pfarrer mehr zu uns nach Budapest entsenden. Die EKD verringert ihre finanzielle Unterstützung, die uns bisher eine volle Pfarranstellung ermöglicht hat. Der Antrag von Barbara Löttsch auf eine dreijährige Verlängerung ihres Dienstes wurde abgelehnt. Künftig sollen (pensionierte) Pfarrpersonen für eine befristete Zeit zu uns kommen und die bisherigen Aufgaben der entsandten Theologinnen und Theologen übernehmen. Ein „prächtiges“ Geschenk im 30. Jahr unseres Bestehens – aber das nur nebenbei. Inzwischen sind einige Monate vergangen. Wie ist jetzt zum Jahresende die Lage? Gibt es neue Entwicklungen? Dazu führte Frank Fischer ein Gespräch mit dem Vorsitzenden unseres Kirchgemeinderates, Gerhard Samuel Jaeger.

Was geschah, nachdem sich der Kirchgemeinderat (KGR) vom Schock über die sommerliche Hiobsbotschaft erholt hatte?

Der Kirchgemeinderat traf sich noch im September mit Pfarrerin Barbara Löttsch, dem Redakteur unseres Gemeindebriefes sowie einem potenziellen künftigen KGR-Mitglied zu einer dreistündigen Klausur (*Foto*). Dabei hatten wir auch einen Moderator zur Verfügung, der uns durch die Tagesordnung geleitete. An jenem Samstagnachmittag haben wir beschlossen, zunächst mit der EKD im Gespräch zu bleiben. Wir wollen unbedingt mehr Informationen erhalten – beispielsweise über von uns zu schaffende Voraussetzungen dafür, dass wir künftig einmal wieder entsandte PfarrerInnen bekommen können. Wie also lässt sich dieser Status erneut herstellen? Dabei ist uns klar geworden, dass das jetzt nicht bereits zum Sommer 2024 wird sein können. Es ist einfach zu wenig Zeit.

Wir haben einige Aufgaben zu erfüllen. Sicher mit am wichtigsten: Wir müssen uns darum kümmern, mehr Finanzmittel einzuwerben. Es gilt, kontinuierlich eine bestimmte Summe zu erreichen, damit wir uns in größerem Umfang als bisher an den Kosten der Pfarrstelle beteiligen können. Denn die EKD wird bekanntermaßen ab Mitte kommenden Jahres nicht mehr so viele Mittel zur Verfügung stellen.



Gab es dazu bereits Ideen?

Ja, die gab es. Es wurde eine kleine Untergruppe gebildet, die sich mit der Frage befasst, wie wir diese erwähnten Finanzmittel einwerben können. Etwa durch Spenden, Vermächtnisse..., alles, was in dem Bereich möglich ist. Ein diesbezügliches Treffen fand bereits statt, weitere sind geplant. Deswegen kann ich noch nicht über konkrete Ergebnisse berichten. Eine zweite Gruppe nimmt das sogenannten „Gemeindeleitbild“ in den Fokus. Es soll, gemäß der Forderung aus Hannover, erweitert bzw. überarbeitet werden. Wir müssen bestimmte Aspekte wie etwa die ökumenischen Aktivitäten noch deutlicher hervorheben. Wir haben auch Hinweise seitens der EKD erhalten, was alles in diesem Leitbild enthalten sein muss. Wir wollen möglichst bald – vielleicht schon nächstes Jahr nach der ersten Phase einer neuen, aber lediglich kurzfristig amtierenden Pfarrperson – die Zeit mit dem Ziel nutzen, wieder eine echte Entsendung ermöglichen zu können. Entsendung heißt bekanntlich, dass jemand für sechs Jahre auf eine volle Pfarrstelle engagiert wird. Aktuell haben wir eine sogenannte „Beauftragung“ vor Augen – ab Herbst 2024. Die wird von einer Pfarrerin oder einem Pfarrer im Ruhestand für einen begrenzten Zeitraum – zehn Monate – ausgefüllt.

Wenn ich das richtig verstanden habe, soll eine künftige volle Stelle anteilig finanziert werden, sowohl mit Geldern der EKD als auch mit von uns erbrachten Eigenmitteln?

Genau. Die werden wir, wie gesagt, nach Barbaras Weggang zum Sommer 2024 nicht unmittelbar im Anschluss haben. Aber wir wollen die Zeit ab sofort nutzen, um an diesem Ziel zu arbeiten. Aktuell sind wir im Gespräch über potenzielle Interessenten für die befristete Beauftragung. Laut EKD gibt es sie offenbar, und ein Interessent soll zeitnah in einer Video-Schalte vorgestellt werden.



Fortsetzung: Seite 14

Diskutiert wird ja auch die Möglichkeit, dass wir einheimische Pfarrerinnen oder Pfarrer ansprechen. Also TheologInnen mit entsprechend guten Deutschkenntnissen. Wäre das eine Perspektive?

Das wäre eine Perspektive, die wir ins Auge fassen, aber über deren Vor- und Nachteile wir noch nachzudenken haben. In diesem Fall allerdings müsste natürlich auch die ungarische Kirche ein Wörtchen mitreden und es müssten mit ihr alle Einzelheiten einer solchen Lösung besprochen werden.

Wie wurde eigentlich in Hannover die Kritik hinsichtlich der von uns als unzureichend empfundenen Kommunikation aufgenommen? Hat es dazu ein Feedback geben?

Leider kein befriedigendes. Wir haben uns kürzlich noch einmal an den zuständigen Referenten bei der EKD gewandt und uns verwundert über die von Hannover gefahrene Kommunikationsstrategie geäußert.

Es gibt weder eine positive noch eine negative Resonanz dazu. Vielmehr sollen uns Personalvorschläge unterbreitet werden. Das ist für die EKD wohl vorrangig – wobei unsere aktuelle Pfarrerin Barbara Lötsch nicht eingebunden werden soll, weder aktiv noch passiv. Das – so heißt es in Hannover – sei so üblich.

Unterstützung für die Gemeinde

Im Namen des Kirchengemeinderates bitten wir Sie herzlich, mit Ihren Gaben dazu beizutragen, dass die Deutschsprachige Evangelische Gemeinde auch weiterhin bestehen kann und sogar Notleidenden helfen kann. Folgende Möglichkeiten dazu bietet der ungarische Staat:

1. Wenn Sie in Ungarn Steuern zahlen, können Sie mit 1% dieser Steuer unsere Gemeindestiftung unterstützen. Geben Sie dazu bei Ihrer Steuererklärung die Nummer der Stiftung unserer Gemeinde an („Stiftung Deutschsprachige Evangelische Gemeinde Budapest“ = „**Német Evangélikus Gyülekezet Alapítvány**“, Steuernummer **18 04 78 40-1-41**).

2. Mit einem weiteren von Ihnen zweckbestimmbaren Prozent können Sie eine Kirche, z.B. die Evangelische Kirche unterstützen: „Magyarországi Evangélikus Egyház“, Steuernummer 00 35.

Die wichtigste Unterstützung ist die **Mitgliedschaft**. Da wir abgesehen vom Zuschuss für das Pfarrgehalt durch die EKD keine Kirchensteuerzuweisungen aus Deutschland erhalten, finanzieren wir uns zum großen Teil über Mitgliedsbeiträge. Wenn Sie Mitglied der Gemeinde werden möchten, gibt Ihnen Pfarrerin Lötsch gerne weitere Informationen!

Mitmischen – im Kirchengemeinderat

Am 19. November wählen die Mitglieder unserer Kirchengemeinde den neuen Kirchengemeinderat.

Nach dem Gottesdienst stellen sich die Kandidat*innen zunächst persönlich vor, können befragt werden und im Anschluss erfolgt die Wahl. Mitwählen dürfen alle eingetragenen Gemeindemitglieder ab 14. Jahren (weitere Infos s. vorhergehender Gemeindebrief). Bisher stehen folgende Kandidat*innen zur Wahl:



Anja Decker (Dipl. Sozialpädagogin)

Drei Jungen, ein Mann und ein Hund gehören zu meiner Familie. Seit Sommer 2021 leben wir in Budapest und freuen uns über die kleine deutschsprachige Gemeinde und die Gemeinsamkeit zur eigenen evangelischen Kirche in der Heimat (Bonn). Dort habe ich gekonnt das Presbyterium gemieden

und favorisierte die konkrete Umsetzung von Gemeindearbeit ... vor allem in den Bereichen Fairer Handel, Kindergottesdienst und Familiengruppen. Seit April bin ich bereits nachberufenes Mitglied im KGR. Das kommende Jahr wird die Gemeinde vor besondere Aufgaben stellen ... gerne würde ich im KGR weiter mitarbeiten!



Sándor Gacs

Ich bin ungarischer Abstammung, seit 1990 verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern. Konfession: evangelisch-reformiert. Wir wohnen in Soroksár (XXIII. Bezirk von Budapest). Ich arbeite als Elektroingenieur selbstständig in meiner Firma.

Die Deutschsprachige Evangelische Gemeinde Budapest habe ich durch die Ökumene unter den drei deutschsprachigen Kirchengemeinden, nämlich Burg, Fő utca und Hold utca, und darunter bei den gemeinsamen Veranstaltungen – Kinderlager, Begrüßungsfest etc. – kennengelernt. Denn von 2002 bis 2015 war ich zunächst Mitglied, dann Presbyter und Gemeindegurator der Reformierten Kirchengemeinde in der Hold utca.

Für mich ist Kirchgemeinde ein Ort, wo man geben kann, wo Glaube und Gemeinschaft gleichermaßen gelebt werden und man Sorgen und Nöte, Freude und Trauer miteinander teilen und darüber ins Gespräch kommen kann. Mitarbeit in einer Kirchgemeinde ist mir immer wichtig gewesen. 2019 bin ich in den KGR gewählt worden. Aktuell agiere ich auch als Mitglied im Finanzausschuss. Diese Arbeit möchte ich fortsetzen und dabei nicht zuletzt unsere Gemeindestiftung nach meinen Möglichkeiten unterstützen.



Gerhard Samuel Jaeger

Seit Anfang 2019 lebe ich mit meiner hier geborenen Frau Zsuzsa in Budapest. In Südbayern habe ich vor vielen Jahren ein Unternehmen gegründet und geführt, das sich der Kindertagesbetreuung widmet und mehrere Kindertagesstätten sowie ein Fortbildungsinstitut betreibt. Dort bin ich auch nach Beendigung meines aktiven Berufslebens berati-

tend engagiert. Unsere Kirchgemeinde ist seit unserer Übersiedelung zur geistlichen Heimat geworden – bereichernde persönliche Freundschaften sind hinzugekommen. Gerne möchte ich weiterhin im KGR die Gemeinde unterstützen, was ich bisher im Finanzausschuss und als Vorsitzender des Kirchgemeinderates tue.



Viktor Kókai-Nagy

Ich bin 1973 in Budapest geboren, verheiratet und wir haben eine Tochter. Meine Frau heißt Tímea, unsere Tochter Lora.

Ich habe Theologie in Budapest und Jena studiert. Mein Vikariat absolvierte ich in einer evangelisch-lutherischen Gemeinde in Rudolstadt. 2004 wurde ich in Theologie promoviert und 2014 habilitiert. Seit 2015 bin ich Dozent an der Theologischen Fakultät in Debrecen sowie an der Selye János Egyetem (Komarno, Slowakei).

Fortsetzung: Seite 17

Seit 2019 bin ich Vorstandsmitglied von Interfilm, einer protestantischen ökumenischen Filmorganisation.

Im Jahr 2013 sind wir nach Budapest gezogen, seitdem besuche ich regelmäßig die deutschsprachige lutherische Gemeinde und fühle mich sehr wohl hier. Seit 2017 bin ich Mitglied des Kirchgemeinderates. Findet mich die Gemeinde weiterhin akzeptabel für diese Aufgabe, übernehme ich diesen Dienst gerne erneut.



Alice Müller

Geboren und aufgewachsen bin ich am bayrischen Bodensee, von wo aus mich ein Schauspielstudium in die Schweiz brachte. Von dort zog ich 2006 mit meinem damaligen Partner nach Ungarn, um an der Deutschen Bühne Ungarn in Szekszárd zu arbeiten. 2009 zogen wir nach Budapest um, und seither bin ich Gemeindeglied der Deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde. Ich habe

zwei Söhne im Grundschul- und Kindergartenalter.

Beruflich bin ich seit 2014 bei einem multinationalen Unternehmen für innerbetriebliche Fortbildung tätig. Ich engagiere mich seit Jahren in der Gemeindearbeit, da es mir am Herzen liegt, die Gemeinde als Ort lebendiger Begegnungen zugänglich zu machen und zu bewahren.



Samuel Sebastian Wulf

Ich wurde im Januar 1995 in Ungarn geboren und bin in Budapest als Sohn zweier Kirchenmusiker-Eltern zweisprachig deutsch-ungarisch aufgewachsen. Nach einem Studium der Skandinavistik mit Schwerpunkt auf dänischer Sprache und Literatur sowie Religionswissenschaft als Zweitfach strebe ich noch ein Zweites Diplom in Betriebswirtschaftslehre an – diesmal als Fernstudent in Kopenhagen.

Fortsetzung: Seite 18

Beruflich bin ich seit mehreren Jahren bei einem mittelständischen dänisch-ungarischen Konzern Finanz-Manager, wo ich mich hauptsächlich mit privaten Firmen des Gesundheitswesens beschäftige. Obwohl ich die meiste Zeit meines Lebens in ungarischen Gemeinden verbracht habe, bin ich seit einiger Zeit in der Deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde aktiv, da ich mich gerne mehr an der deutschen Sprache und Kultur orientieren möchte und aktiv den Austausch mit der deutschen Community in Ungarn suche. Als Mitglied des KGR würde ich gerne mit meiner Kenntnis der beiden prägenden Sprachen und Kulturen der Gemeinde zur Gestaltung deren Zukunft beitragen.



Finanzen

Wir danken allen, die die Arbeit unserer Gemeinde fördern. Finanzielle Unterstützung ist auf verschiedenen Wegen möglich, z. B. über die Stiftung unserer Gemeinde. Aufgabe der Stiftung ist die Förderung aller gemeindlichen Arbeit. Dieser Stiftung können Sie z. B. ein Prozent der Steuern widmen, wenn Sie in Ungarn steuerpflichtig sind. Hier sind im vergangenen Jahr 530.509 HUF eingegangen. Vielen Dank dafür.

Seit diesem Jahr hat die Stiftung auch den Status der Gemeinnützigkeit (wieder)erlangt. Das bedeutet nicht zuletzt, dass die Stiftung über Zuwendungen von natürlichen und juristischen Personen eine für Ungarn steuerwirksame Spendenbescheinigung ausstellen kann. Danke an alle, die diese Unterstützung wählen.



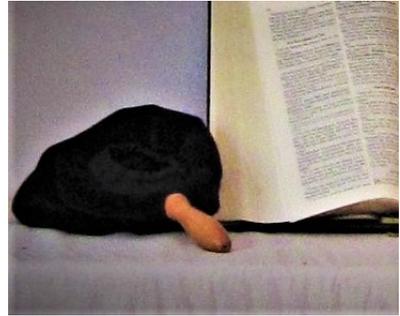
Finanz-Patenschaft

Wer über den Mitgliedsbeitrag hinaus eine konkrete Aufgabe unserer Gemeinde finanziell unterstützen will, kann die Mitglieder des Finanzausschusses (Sándor Gacs und Gerhard Jaeger) gern ansprechen. Folgendes zur Orientierung:

- Für unsere Organist*innen, BudaBrass, Chor und musikalische Vertretungen brauchen wir etwa 1.300 € pro Jahr;
- für die Nutzung der Kapelle für unsere Gottesdienste 600 € pro Jahr;
- für Kerzen, Blumen, Wein und Hostien im Gottesdienst 400 € im Jahr;
- für die Instandhaltung, Reparaturen und Sonderausgaben für unsere Gemeinderäume jährlich ca. 3.000 €;
- für alles, was die ‚kleinen Dinge‘ unserer Gemeindegemeinschaft (Lebensmittel Kirchenkaffee, Basteln) ausmacht, brauchen wir etwa 500 € jährlich.

Wer in Ungarn Steuern zahlt, die/den bitten wir außerdem sehr herzlich, mit einem Prozent der Steuern die Arbeit unserer Gemeinde zu unterstützen. Das Geld fließt unserer Stiftung zu und kommt damit direkt unserer Gemeinde zugute.

Bitte folgen Sie unseren Hinweisen auf Seite 14 dieses Gemeindebriefes!



Digitales Bibelgespräch

Der Link dazu: befindet sich auf unserer Homepage unter

<https://kirche.lutheran.hu/gemeindeleben/gruppen.html>

Termine: siehe Kalender Seite 9 sowie nach Vereinbarung

Ende und Anfang

Mit dem Ewigkeitssonntag schließt sich der Kirchenjahreskreis, der Blick richtet sich wieder auf den Anfang. Geburt und Tod, Ende und Anfang gehören zusammen, das eine ist ohne das andere nicht lebbar.

Im Gottesdienst am 26. November, dem Ewigkeitssonntag, werden wir an Menschen erinnern, die im vergangenen Kirchenjahr gestorben sind. Wenn ihr um Freund*innen oder Verwandte trauert – und falls ihr namentlich an sie erinnern möchtet –, dann teilt mir bitte den Namen, das Geburts- und Sterbedatum, sowie den Lebens- und Sterbeort mit. Wir werden die Namen nennen und eine Kerze für die Menschen anzünden, wo auch immer das Grab eurer Lieben ist.



Kirchen-Kichern

Eine Frau mittleren Alters hatte einen Herzanfall und wurde ins Spital gebracht. Als sie auf dem Operationstisch lag, hatte sie eine „Nahtod-Erfahrung“. Sie sieht Gott und fragt ihn: „Ist mein Leben aus?“ Gott sagt: „Nein, du hast noch 43 Jahre, 2 Monate und 8 Tage zum Leben.“

Nach der Herzoperation entschied sich die Frau, im Spital zu bleiben, um sich die Falten aus dem Gesicht entfernen zu lassen, sowie die Bauchfalten und Etliches mehr. Sie ließ sogar jemanden kommen, um ihr die Haare zu färben. Da sie ja noch so lange zu leben hatte, wollte sie das Beste daraus machen und so gut wie möglich aussehen. Nach der letzten Operation wurde sie aus dem Spital entlassen.

Als sie kurz darauf die Straße überquerte, wurde sie von einem Auto überfahren.

Nun steht sie vor Gott und fragt enttäuscht: „Ich dachte, du sagtest, ich hätte noch über 40 Jahre zu leben? Warum hast du mich nicht gerettet?“

Darauf Gott: „Ich hab dich nicht erkannt!“

Kindergottesdienst

Einmal monatlich weist dieses Plakat auf unser KiGo-Projekt (s. Kalender) hin. Immer zwei Menschen bereiten das Thema so vor, dass der KiGo und die Predigt für die Erwachsenen zusammenklängen – damit ihr etwas zum Erzählen und Fragen habt. Danke ans Team!

Ansonsten gibt es die kleine Variante wie üblich: Wenn ihr bis Donnerstagabend mitteilt, dass ihr mit Kindern zum Gottesdienst kommt, sorgt das KiGo-Team verlässlich für ein kleineres Kinderangebot während der Predigt. Mail, Anruf oder ... genügt.

Der Chor des Österreich Instituts wurde im Oktober 2013 gegründet und besteht aus rund 20 begeisterten Sängerinnen und Sängern. Unter unseren Mitgliedern gibt es Deutschlehrerinnen, Deutschlernende, aber auch Menschen ohne deutsche Sprachkenntnisse. Wir verstehen uns als offenes Projekt für Menschen unterschiedlicher musikalischer Vorkenntnisse, Altersgruppen, Muttersprachen und Nationen. Unsere gemeinsame Sprache ist die Musik. Was uns verbindet, ist die Freude am Singen, Gestalten und Musizieren.

Wir treffen uns monatlich in den Räumlichkeiten des Österreich Instituts in Budapest.



Wir singen drei- und vierstimmige Chorstücke in verschiedenen Sprachen und Stilen. Chorversionen klassischer Kompositionen gehören ebenso zu unserem Repertoire wie bekannte Jazz-Standards, Popsongs, Advents- und Weihnachtslieder. In den vergangenen Jahren sind wir in Budapest zu verschiedenen Anlässen und an ganz unterschiedlichen Orten aufgetreten, wie zum Beispiel in der wunderschönen Herz-Jesu-Kirche, unter freiem Himmel im Burgviertel von Buda und im Rahmen der Veranstaltung „Budapest 100“ in mehreren 100-jährigen Häusern.

Adventsmusik

Am 10. Dezember, dem 2. Advent, wird nach Gottesdienst und Kirchenkaffee (ca. 11:30 Uhr) der Chor des Österreich Instituts ein Adventskonzert geben. Die

Musikalischer Adventsgottesdienst mit der ungarischen Gemeinde

Am Dienstag, den 12. Dezember, feiern wir um 18 Uhr mit den ungarischen Geschwistern einen musikalischen Abendgottesdienst. Im Anschluss gibt es Tee und Glühwein in der Kapelle.

Besuch der Gemeinde am Balaton

Vor anderthalb Jahren war unsere Gemeinde zu Besuch bei der deutschsprachigen evangelischen Gemeinde am Balaton, am 3. Advent nun empfangen wir die Gäste in Budapest. Wir feiern gemeinsam Gottesdienst, anschließend freuen sich die Gäste über Begleitung auf dem Weihnachtsmarkt. Am Abend verabschieden wir sie mit Gebet und Segen auf dem Déli Bahnhof.

Heiligabend Krippenspiel

Weihnachten feiern wir ökumenisch: Am 24. Dezember gibt es um 16 Uhr ein Krippenspiel in der katholischen Kirche. Wer Lust hat mitzuspielen, zu erzählen oder zu singen davon, dass Gott Mensch wird, ist herzlich eingeladen.

Die Proben finden jeweils samstags (2.; 9.; 16. und 23. Dezember) von 10:30 bis ca. 12:00 in der Fő utca 43 in der katholischen Kirche statt.

Epiphania und Danke-Abend

Am Epiphania-Fest kommen wir wie die Könige zur Krippe: Mit Dank für die Bewahrung im vergangenen Jahr und der Bitte um Segen für den weiteren Weg. Dazu eine herzliche Einladung zum Danke-Abend für alle, die sich in unserer Gemeinde engagieren.

Wir feiern am 6. Januar um 18 Uhr.





Blechbläser gesucht!

Im Februar 2022 startete eine neue Bläsergruppe der katholischen und evangelischen deutschen Gemeinden unter Anleitung eines ungarischen Trompetenlehrers.

Gerne sollen es mehr Bläser werden – egal wie alt, egal ob Frau oder Mann, aber man sollte sein Instrument bereits spielen können.

Wir proben jeden Samstag um 10 Uhr in der Fő utca 43 und spielen alles an Musik: kirchliche Lieder, Klassik, Jazz, Pop oder Rock...

Ansprechperson: Anja Decker,

Handy: +491573858260

III Wir sprechen Deutsch, Ungarisch und Englisch. III



Gottesdienste

Wir feiern an jedem Sonn- und Feiertag um 10:00 Uhr Gottesdienst. Kindergottesdienst als Projekt (siehe Kalender) oder nach Anmeldung.

Ort: Alle Gottesdienste in der Kapelle links neben der Ungarischen Evangelischen Burgkirche am Bécsi kapu tér (gegenüber dem Wiener Tor), Táncsics Mihály u. 28, 1014 Budapest, außer es ist gesondert ein anderer Ort angegeben.

Gottesdienst online:

Seit Ende 2020 verfügt die Kapelle über eine Kamera mit Mikrofon, mit deren Hilfe alle Gottesdienste live ins Internet übertragen werden. Auf einem speziellen YouTube-Kanal können Sie/können ihr von überall auf der Welt dabei sein! Der jeweils gültige aktuelle Link findet sich auf der Startseite unserer Webpräsenz:
www.kirche.lutheran.hu und auf unserer Facebookseite unter dem Predigttext des jeweiligen Sonntags.

Und so erreichen Sie uns:

**Deutschsprachige Evangelische Gemeinde
Pfarrerin Barbara Löttsch
Logodi u. 5-7 / IV / 22 (I. Bezirk)**

H-1012 Budapest

Tel.: 06 1 212 89 79

Mobil: 06-20-387-1695

Email: evangelischekirche@t-online.hu

Internet: www.kirche.lutheran.hu

Bankverbindungen:

UniCredit Bank Hungary Zrt.,
Bankleitzahl mit Kontonummer: IBAN:(HU49)
10918001- 00000410-78390019 (HUF-Konto)
und IBAN:(HU23)10918001-00000428-
16200001(EUR-Konto) SWIFT-Code:
BACXHUHB.

Für Überweisungen in Deutschland:

Konto der Ev. Kirche in Deutschland bei der
EKK Hannover, IBAN DE05 5206 0410 0000
6600 00, BIC GENODEF1EK1,
Stichwort „Gemeinde Budapest“

Gottesdienste in Kecskemét

Termine: Sonntag, 10. Dezember

Kontakt: Pfarrerin Barbara Löttsch
sowie in Kecskemét:
Cornelia Rückriegel

Gemeindeguppen und Kreise

Konfi-Kurs

Mittwoch 16:00

Kirchengemeinderat

Monatlich 18:00

Ökumenischer Chor

Mittwoch 19:00

Männerrunde

Monatlich, 18:30

Frauenrunde

Monatlich, 19:00

Wir weisen Sie auch gerne auf unsere Schwestern-
gemeinde in Budapest hin. Sie feiert ihren Got-
tesdienst ebenfalls sonntags um 10:15 Uhr.

Katholische Gemeinde - St. Elisabeth

Pfarrer Bernhard Kollmann
Fő utca 43, 1011 Budapest (Nähe Batthyány tér)

Postadresse: Postafiók 76.

H-1255 Budapest,

Tel.: 06 1 213 75 08

Email: gemeinde@elisabeth.hu

Internet : www.elisabeth.hu